

ich mich so recht herzlich darauf freuen soll — oder mich davor fürchten. Ach, es ist ein recht böses Ding um das arme Menschenherz!“

13.

Der Besuch — Aumama.

Sadie saß noch lange träumend da und in ihrem regen Geist tauchten bunte und oft wunderliche Bilder auf, wie sie das Herz sich wohl in müßigen Stunden ausmalt, sinnend und grübelnd ihre Farben schaut, und sich vorspricht, daß sie leben und sind — bis sie in Dunst zerfließen, anderen, bunteren vielleicht, Raum zu geben. Aber die Kleine schenkte ihr bald die Wolken von der Stirn — wenn es wirklich Wolken gewesen, die ihrem sonst so heitern Antlitz jener ernstesten Schatten gegeben. Mit der Kleinen kosend und spielend, lehrte das Lächeln auf ihre Lippen zurück, und sie war bald wieder das heitere, frohe Kind des Waldes, dem Gott in seiner unendlichen Vaterhuld alle Wünsche erfüllt, alle Tage gesegnet hatte, und das sich nun auch des heiteren Sonnenlichts freute, in Glück und Dankbarkeit.

„Hat mir das böse arme Mädchen doch selber fast das Herz schwer gemacht eine ganze Stunde lang,“ sagte sie lachend und das Kind dabei herzlich, — „hat uns Steine in den klaren See geworfen, meine Sadie, und das Wasser getrübt, bis an den Rand hinauf. Aber nun wollen wir auch wieder lachen und singen und fröhlich sein, bis Papa zurückkommt und sich freut mit mir an meinem kleinen lieben Töchterchen. Horch, was ist das? — hörst Du, mein